

Bernd Kollmann

Neues Testament kompakt

Kohlhammer

Kohlhammer

Bernd Kollmann

Neues Testament kompakt

Verlag W. Kohlhammer

In memoriam
Dieter Zeller (1939–2014)

1. Auflage 2014

Alle Rechte vorbehalten
© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart
Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:
ISBN 978-3-17-021235-0

E-Book-Formate:
pdf: ISBN 978-3-17-026912-5
epub: ISBN 978-3-17-026913-2
mobi: ISBN 978-3-17-026914-9

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich.

Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Inhalt

Vorwort	9
I. Einführung in das Neue Testament	11
▪ Der Begriff »Neues Testament«	11
▪ Die Textüberlieferung	12
▪ Aufbau und Entstehung des neutestamentlichen Kanons	15
▪ Textausgaben, Übersetzungen und Hilfsmittel	18
▪ Materielle Relikte aus neutestamentlicher Zeit	19
II. Methoden der Textanalyse	21
▪ Textkritik	21
▪ Literarkritik (synchrone und diachrone Textanalyse)	23
▪ Traditionskritik	24
▪ Religionsgeschichtlicher Vergleich	26
▪ Formkritik	28
▪ Redaktionskritik	29
III. Ausgewählte hermeneutische Zugänge	31
▪ Existenziale Hermeneutik	31
▪ Biblische Theologie	33
▪ Evangelikales Schriftverständnis	34
▪ Feministische Hermeneutik und Genderforschung	35
▪ Sozialgeschichtliche Bibelauslegung	37
▪ Tiefenpsychologische Zugänge zur Bibel	38
▪ Rezeptionsästhetik	40
▪ Wirkungsgeschichtliche Bibelauslegung	41
IV. Der zeitgeschichtliche Kontext des Neuen Testaments	43
▪ Beginn der römischen Herrschaft über Judäa	43
▪ Das Königreich von Herodes dem Großen	44
▪ Teilung des Herodesreichs	47
▪ Einrichtung der Provinz Judäa	48
▪ Die Anfänge des Prinzipats unter den julisch-claudischen Kaisern	49
▪ Das Königreich von Herodes Agrippa I.	52
▪ Der Jüdische Krieg	53
▪ König Agrippa II. und Königin Berenike	54
▪ Geschichte des Kaiserreichs von Vespasian bis Hadrian	56
▪ Der Bar-Kochba-Aufstand	57
V. Das antike Judentum	59
▪ Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit	59
▪ Flavius Josephus	61
▪ Die jüdischen Religionsparteien	62

▪ Die Qumrangemeinde	68
▪ Die Samaritaner	70
▪ Das hellenistische Judentum	71
▪ Der Tempel	73
▪ Das rabbinische Judentum	76
VI. Jesus von Nazaret	79
▪ Geburt und Herkunft Jesu	80
▪ Taufe durch Johannes	82
▪ Der Ruf in die Nachfolge	84
▪ Die Botschaft von der Herrschaft Gottes	86
▪ Die Wunder Jesu	87
▪ Verkündigung in Gleichnissen	90
▪ Freund der Zöllner und Sünder	94
▪ Die Haltung zur Tora	96
▪ Einzug in Jerusalem und Tempelreinigung	98
▪ Das Abschiedsmahl	99
▪ Der Prozess Jesu	101
▪ Kreuzigung und Grablegung	103
▪ Die Auferstehung Jesu	105
▪ Jesus in Talmud und Koran	106
VII. Schlüsselfiguren im Umfeld Jesu	109
▪ Maria und Josef	109
▪ Johannes der Täufer	111
▪ Jakobus	113
▪ Simon Petrus (Kephas)	115
▪ Maria Magdalena	116
▪ Judas Iskarioth	118
▪ Herodes Antipas	119
▪ Josef Kajafas	121
▪ Pontius Pilatus	122
VIII. Evangelien und Apostelgeschichte	125
▪ Die Spruchquelle Q	125
▪ Das Markusevangelium	129
▪ Das Matthäusevangelium	133
▪ Das Lukasevangelium	137
▪ Das Johannesevangelium	141
▪ Die Apostelgeschichte	147
IX. Geschichte des Urchristentums	153
▪ Die Jerusalemer Urgemeinde	153
▪ Die Mission der Hellenisten	155
▪ Antiochia als Geburtsstätte genuinen Christentums	157
▪ Verfolgung der Urgemeinde unter Herodes Agrippa I.	158

▪ Apostelkonvent und antiochenischer Streit	159
▪ Die Lebenswelt des hellenistischen Christentums	162
▪ Die paulinischen Gemeinden	166
▪ Anfeindungen seitens des Staates und der Gesellschaft	169
▪ Das weitere Schicksal der Urgemeinde und des Judenchristentums	171
▪ Die Anfänge der christlichen Gnosis	173
X. Paulus von Tarsus	177
▪ Probleme der Chronologie	177
▪ Der vorchristliche Paulus	179
▪ Das Damaskuserlebnis	182
▪ Die »unbekannten Jahre« im Leben des Apostels	187
▪ Paulus in Antiochia	189
▪ Der Aufbruch nach Europa	194
▪ Paulus in Ephesus	200
▪ Letzte Jerusalemreise und Gefangennahme	203
▪ Das Ende des Paulus	207
XI. Mitarbeiter des Paulus und Förderer seiner Mission	209
▪ Josef Barnabas	209
▪ Philippus der Evangelist	211
▪ Silas (Silvanus)	212
▪ Titus	213
▪ Timotheus	215
▪ Priscilla und Aquila	216
▪ Apollos	217
▪ Andronikus und Junia	219
▪ Johannes Markus	220
▪ Epaphras	221
XII. Die Paulusbriefsammlung	223
▪ Der Römerbrief	225
▪ Der erste Korintherbrief	229
▪ Der zweite Korintherbrief	234
▪ Der Galaterbrief	238
▪ Der Epheserbrief	241
▪ Der Philipperbrief	244
▪ Der Kolosserbrief	247
▪ Der erste Thessalonicherbrief	250
▪ Der zweite Thessalonicherbrief	252
▪ Der erste Timotheusbrief	254
▪ Der zweite Timotheusbrief	257
▪ Der Titusbrief	259
▪ Der Philemonbrief	260
▪ Der Hebräerbrief	262

XIII. Katholische Briefe und prophetisches Buch	267
▪ Der Jakobusbrief	267
▪ Der erste Petrusbrief	270
▪ Der zweite Petrusbrief	273
▪ Der erste Johannesbrief	275
▪ Der zweite Johannesbrief	279
▪ Der dritte Johannesbrief	280
▪ Der Judasbrief	282
▪ Die Johannesoffenbarung	284
XIV. Blick auf die außerkanonischen Schriften	291
▪ Apostolische Väter und verwandte Schriften	291
▪ Apokryphe Evangelien	295
▪ Apokryphe Apostelakten	301
▪ Apokryphe Apokalypsen	305
XV. Thematische Querschnitte durch das Neue Testament	309
▪ Wundererzählungen	309
▪ Gleichnisse	312
▪ Die Bergpredigt	316
▪ Taufe	320
▪ Abendmahl	323
▪ Konzeptionen der Christologie	326
▪ Deutungen des Todes Jesu	328
▪ Auferstehung der Toten	330
XVI. Grundthemen der neutestamentlichen Ethik	333
▪ Nächstenliebe und Gewaltverzicht	334
▪ Ehe und Ehescheidung	335
▪ Homosexualität	337
▪ Kinder	339
▪ Eigentum	340
▪ Sklaverei	341
▪ Verhältnis zum Staat	343
XVII. Anhang	345
▪ Ausgewählte Literatur	345
▪ Glossar	352
▪ Zeittafel	353
▪ Landkarten	354

Vorwort

Angenommen, man besitzt nur ein einziges Buch zum Neuen Testament – was sollte darin nach Möglichkeit enthalten sein? Mit dieser Fragestellung im Hinterkopf begann in mir vor einigen Jahren die Idee zur Abfassung des vorliegenden Werkes »Neues Testament kompakt« zu reifen und schließlich auch Gestalt anzunehmen. Herausgekommen ist am Ende ein Lehrbuch, das einen weiten Bogen schlägt, in alle studienrelevanten Bereiche des Neuen Testaments einführt und mit seiner äußeren Gestaltung den veränderten Lesegewohnheiten entgegenzukommen sucht.

Der Band ist darum bemüht, in möglichst allgemeinverständlicher Form sämtliche mit dem Neuen Testament verbundenen Themenfelder abzudecken, die mir im Laufe meiner mittlerweile fast drei Jahrzehnte umfassenden Lehrtätigkeit an unterschiedlichen Universitäten wichtig geworden sind. Neben einer Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments bietet das Buch biographische Portraits der wichtigsten Personen des Neuen Testaments und trägt der Einsicht Rechnung, dass Geschichte durch den Blick auf die hinter ihr stehenden Menschen konkret und anschaulich wird. Dabei sind Jesus und Paulus eigene Kapitel gewidmet. Die wichtigsten Methoden der Textanalyse und zentrale hermeneutische Zugänge zum Neuen Testament werden vorgestellt. Hinzu kommen Überblicke zur neutestamentlichen Zeitgeschichte, zur Umwelt des Neuen Testaments und zur Geschichte des Urchristentums. Ein Ausblick auf das außerkanonische Schrifttum, aus dessen Bereich die gnostischen Evangelien in der populärwissenschaftlichen Sensationsliteratur immer wieder eine zentrale Rolle spielen, schärft das Bewusstsein für den Reichtum und die Vielfalt der frühchristlichen Glaubensvorstellungen. Querschnittartige Überblicke zu ausgewählten theologischen und ethischen Themen des Neuen Testament beschließen das Werk. Dass man dabei keine erschöpfende Abhandlung aller zentralen Punkte erwarten kann, versteht sich von selbst. Das Buch vermeidet bewusst allzu weitläufige Ausflüge in die auf vielen Feldern kaum noch überschaubare wissenschaftliche Diskussion. Quellenangaben und Verweise wurden um der Klarheit der Darstellung willen auf ein Minimum beschränkt. Bei weitergehendem Interesse hilft die im Anhang angeführte Sekundärliteratur weiter.

Bei der Erstellung des Buches habe ich in unterschiedlicher Weise Hilfe und Unterstützung erfahren. Bruce Harwood (*H.I.M. Harwood Illustration & Media GmbH, Wolfsburg*) hat mir Tipps zur Gestaltung der graphischen Übersichten gegeben. Katharina Stillger, Dominik Neben und ganz besonders Andreas Kiehn danke ich für ihre Mithilfe beim Korrekturlesen. Jürgen Schneider und Florian Specker vom Kohlhammer-Verlag haben die Entstehung des Buches konstruktiv und geduldig begleitet. Gewidmet ist das Buch dem Andenken von Dieter Zeller, mit dem mich seit einem gemeinsamen Forschungsaufenthalt in Chicago Anfang der 1990er Jahre ein anregender fachlicher Austausch und ein freundschaftliches Verhältnis verbunden haben.

I. Einführung in das Neue Testament

Das Neue Testament bildet gemeinsam mit dem Alten Testament die christliche Bibel. Es umfasst eine Auswahl von 27 Schriften, die sich in den ersten Jahrhunderten n. Chr. als zweiter Teil der Heiligen Schrift herauskristallisierten. Das Korpus der zum Neuen Testament gewordenen Schriften des frühen Christentums umfasst die Literaturgattungen Evangelium, Apostelgeschichte, Brief und Apokalypse. Zu diesen Formen findet sich in der urchristlichen Literatur eine Vielzahl weiterer Werke, die entweder aus sachlichen Gründen oder wegen ihrer späten Entstehungszeit nicht in den Bibelkanon aufgenommen wurden. Man bezeichnet diese Schriften als die neutestamentlichen Apokryphen. Die im Neuen Testament vertretenen Literaturgattungen sind überwiegend keine völligen Neuschöpfungen, sondern haben eine Vorgeschichte. Die Gattung *Evangelium* besitzt zwar unverwechselbare Züge und kann daher als literarisches *Novum* gelten, weist aber Parallelen zur hellenistischen Biographie auf. Die *Apostelgeschichte* orientiert sich bei aller Originalität in vielerlei Hinsicht an den stilistischen Merkmalen der griechisch-römischen Historiographie. Die Autoren der neutestamentlichen *Briefe* folgen im Blick auf die äußere Form bzw. den Rahmen in hohem Maße den Konventionen der antiken Briefliteratur. Die literarische Form der *Apokalypse* mit Enthüllung des geschichtlichen Heilsplanes Gottes, die im Neuen Testament allein durch die Johannesoffenbarung vertreten ist, entwickelte sich im antiken Judentum und hielt von dort Einzug in das christliche Schrifttum.

Literaturgattungen
im Neuen Testament



■ Der Begriff »Neues Testament«

Im Hintergrund des Begriffs »Neues Testament« steht die Verheißung eines neuen Bundes durch den Propheten Jeremia (Jer 31,31-34). In der griechischen Übersetzung des Jeremiabuches wird das hebräische Wort für Bund (*berit*) mit *diatheke* wiedergegeben, das auch Anordnung oder Verfügung heißt. Daher wählten die lateinischen Bibelübersetzer an dieser Stelle das Wort *testamentum*. Während Jeremia den neuen Bund als neuerliche Zuwendung Gottes an sein erwähltes Volk Israel verstand, haben frühchristliche Schriftsteller wie Paulus und der Autor des Hebräerbriefes diese prophetische Verheißung auf das endzeitliche Handeln Gottes im Christusgeschehen bezogen. Im 2. Jh. n. Chr. wurde die Aussage vom neuen Bund (lat. *novum testamentum*) zum Fachbegriff für den zweiten Teil der christlichen Bibel und zog gleichzeitig eine Betrachtung der heiligen Schriften Israels als Altes Testament nach sich. Diese Entwicklung ist durch die paulinische Gegenüberstellung eines alten Bundes, dessen Kennzeichen die in Stein gehauenen Buchstaben des Mosegesetzes sind, und eines neuen Bundes, der sich im Christusgeschehen verwirklicht hat, begünstigt worden (2Kor 3,6-15).

Alter Bund und
neuer Bund

Das »Neue Testament« enthält die 27 heiligen Schriften des »neuen Bundes«

Wenn der Begriff Neues Testament zur Bezeichnung des hebräischen Bibelkanons als Altes Testament führte, ist dies alles andere als unproblematisch. Die neutestamentlichen Autoren kennen keine Kategorisierung der heiligen Schriften

Keine Abwertung
des Alten Testaments

Israels als »alt«. Sie ist erst im Rahmen der Abgrenzung der Kirche vom Judentum entstanden und nicht selten mit negativen Konnotationen verbunden, indem sie eine Abwertung des Judentums und eine Betrachtung seiner heiligen Schriften als alt im Sinne von überholt beinhaltet. Vielfach gibt es daher die Forderung, sich von dem Begriffspaar »Altes und Neues Testament« völlig zu verabschieden und es durch »Erstes und Zweites Testament« oder »Hebräische und Griechische Bibel« zu ersetzen. Wenn aus Traditionsverbundenheit an den Begriffen Altes und Neues Testament festgehalten wird, kann dies nur unter der Prämisse geschehen, dass »alt« dabei ohne jeden abwertenden Bedeutungsgehalt im Sinne von »altesten« gemeint ist und die Gegenüberstellung von Altem und Neuem Testament nicht als Gegensatz, sondern als Entsprechung verstanden wird. Beide Testamente sind durch ein und denselben Gott verbunden, von dem sie in jeweils unterschiedlicher Weise Zeugnis geben. Als erster Teil der christlichen Bibel gewinnen die heiligen Schriften Israels eine neue Bedeutung, indem durch ihre Voranstellung das im Neuen Testament dokumentierte Handeln Gottes in Jesus Christus in den heilsgeschichtlichen Kontext der Erschaffung der Welt und der Bundesgeschichte mit Israel eingefügt wird.

■ Die Textüberlieferung

Probleme der
Textüberlieferung

Alle 27 Schriften des Neuen Testaments sind von ihren Autoren in griechischer Sprache niedergeschrieben worden. Von keiner einzigen Schrift ist allerdings das Original erhalten. Wir verfügen nur über handschriftliche Kopien aus späterer Zeit. Diese lassen sich in Papyri, Majuskeln, Minuskeln und Lektionare unterteilen. Der Text galt in den ersten Jahrhunderten keineswegs als unantastbar. Die

=====
Mangelnde Sorgfalt oder willkürliche Eingriffe der Kopisten führten zur Verfälschung des Bibeltextes
=====

Kopisten sind nicht immer penibel ihren Vorlagen gefolgt, sondern haben sich die Freiheit genommen, den Bibeltext durch Kürzungen, Ergänzungen oder Kommentare zu verändern, ohne dies kenntlich zu machen. So konnte sich der Text in der Frühzeit der Kirche frei entfalten. Hinzu kommen Abschreibfehler oder versehentliche Auslassungen. Origenes beklagt im frühen 3. Jh. n. Chr. die großen Unterschiede in den

Bibelhandschriften, welche die Kopisten durch nachlässiges Arbeiten oder unverfrorene Eingriffe in den Text verursacht hätten (Orig., *comm. Mt 15,14*). Die Bibelwissenschaft steht daher vor dem Problem, aus den ungefähr 5500 erhaltenen und sich zum Teil erheblich voneinander unterscheidenden handschriftlichen Zeugen für den neutestamentlichen Text dessen ursprüngliche Gestalt zu rekonstruieren. Diese Aufgabe bezeichnet man als Textkritik.

Papyri als älteste
Textzeugen

Die ältesten entdeckten Textzeugen sind Papyri aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr., die aber nur Teilstücke des Neuen Testaments wiedergeben und in der Regel stark beschädigt sind. Papyrus war in der Antike ein relativ preiswertes und daher weit verbreitetes Beschreibmaterial. Für seine Herstellung wurde das Mark der Papyrusstaude verwendet, einer vor allem in Ägypten am Nil gedeihenden Sumpfpflanze. Papyrus zeichnet sich zwar grundsätzlich durch eine erstaunliche Haltbarkeit aus, beginnt aber unter dem Einfluss von Feuchtigkeit sich zu zersetzen und zu verrotten. Die alten Papyri sind noch keine Vollbibeln, sondern bieten nur einzelne Schriften oder Schriftengruppen des Neuen Testaments. Der älteste

erhaltene Textzeuge für das Neue Testament, der Papyrus 52 aus der Zeit um 125 n. Chr., enthält nur wenige Sätze aus Joh 18. Dieser Papyrusfetzen ist das einzige Überbleibsel einer Handschrift, die einst das gesamte Johannesevangelium umfasste. Von herausragender Bedeutung für die Evangelien sind die Bodmer-Papyri 66 und 75, für die Paulusbriefe der Chester-Beatty-Papyrus 46, die alle aus der Zeit um 200 n. Chr. stammen.

Ab dem 4. Jh. n. Chr. setzte sich zunehmend Pergament als Beschreibstoff durch, das aus Tierhaut gewonnen wurde und ungleich beständiger als Papyrus ist. Der Siegeszug des im Vergleich mit Papyrus deutlich teureren Pergaments hängt auch mit der Konstantinischen Wende zusammen, die das zuvor noch verfolgte Christentum zur staatlich privilegierten Religion werden ließ. Kaiser Konstantin selber gab im Jahr 330 n. Chr. im Zuge der formellen Einweihung von Konstantinopel die Anfertigung von 50 Bibeln auf Staatskosten in Auftrag, nachdem in der letzten großen Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian unzählige Bibelhandschriften vernichtet worden waren. Die in griechischen Großbuchstaben geschriebenen Pergamenthandschriften, in der Regel bereits Vollbibeln, bezeichnet man als Majuskeln. Für eine Vollbibel waren nahezu 400 große Tierhäute notwendig, die sorgfältig präpariert werden mussten, bevor sie als Beschreibmaterial dienen konnten. Die beiden ältesten griechischen Majuskel-Handschriften, die den gesamten Text des Neuen Testaments enthalten und zudem das Alte Testament in griechischer Version voranstellen, sind der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus. Der aus dem 4. Jh. n. Chr. stammende Codex Sinaiticus wurde im 19. Jh. von Konstantin Tischendorf unter spektakulären Begleitumständen im Katharinenkloster auf dem Sinai entdeckt. Während Teile des Alten Testaments fehlen, ist das Neue Testament vollständig erhalten geblieben. Von der Bedeutung her vergleichbar ist der ähnlich alte Codex Vaticanus, der von seiner Textqualität her sogar noch etwas höher einzuschätzen ist, allerdings in einzelnen Teilen des Neuen Testaments wie den Paulusbriefen oder dem Hebräerbrief erhebliche Beschädigungen aufweist. Der Codex Vaticanus wird seit 1475 im Inventarverzeichnis der Bibliothek des Vatikans geführt und schlummerte dort vor sich hin, bis man im frühen 19. Jh. seine Bedeutung für die Rekonstruktion des ursprünglichen Bibeltextes erkannte und sich wissenschaftlich für ihn zu interessieren begann.

Als Minuskeln bezeichnet man solche Handschriften des Neuen Testaments, die in griechischen Kleinbuchstaben geschrieben sind. Die Minuskeln setzen im 9. Jh. ein und sind zunächst noch aus Pergament gefertigt, das dann ab dem 12. Jh. zunehmend durch Papier als Beschreibstoff verdrängt wird. Die ganz große Mehrzahl der Minuskeln enthält den sogenannten byzantinischen Reichstext, der nach heutigen Kenntnissen eine relativ schlechte Textform darstellt. Etwa ein Zehntel der Minuskeln bietet dagegen eine alte und wertvolle Textform, die sich ohne Weiteres mit dem Text der Papyri und Majuskeln messen kann. Dazu zählt die Minuskel 33, eine in Paris aufbewahrte Handschrift aus dem 9. Jh., die auch als Königin der Minuskeln bezeichnet wird.

Zu den rund 3000 erhaltenen griechischen Papyri, Majuskeln und Minuskeln zum Neuen Testament gesellen sich weit über 2000 Lektionare, die eine Zusammenstellung von Bibeltexten für die Lesung im Gottesdienst bieten. Ihre Bedeutung für die Rekonstruktion des ursprünglichen Textes des Neuen Testaments ist

Majuskel-
Handschriften

**Für eine Bibel
aus Pergament
wurde das Fell
von etwa 400
Tieren benötigt**

Minuskel-
Handschriften

Lektionare und alte
Übersetzungen

allerdings gering. Weniger wegen seines Textwertes als wegen seiner Geschichte berühmt ist das Argos-Lektionar aus dem 9. Jh., das in der Zeit der Prohibition von den Gangsterbossen Chicagos als Schwurbibel benutzt wurde und sich heute im Besitz der University of Chicago befindet. Auch alte Übersetzungen des Neuen Testaments aus dem Griechischen in das Syrische, Koptische oder Lateinische werden ebenso wie Schriftzitate der Kirchenväter in die Rekonstruktion des Urtextes einbezogen, da sie in Einzelfällen auf einer wertvolleren Textform basieren können, als sie von den erhaltenen griechischen Bibelhandschriften geboten wird.

Das Argos-Lektionar diente Al Capone und anderen Gangsterbossen Chicagos als Schwurbibel

Kodex statt
Schriftrolle

Mit der Form des Kodex setzte das Christentum von Anfang an eigene Akzente. Die Literatur der Antike ist ganz überwiegend in Form von Schriftrollen überliefert. Einzelblätter aus Papyrus oder Leder wurden in gewünschter Länge zu einer Bahn zusammengeklebt, mit dem Text beschrieben und dann aufgerollt. Dieses Verfahren ist mit Nachteilen behaftet. Dadurch, dass die Rolle in aller Regel nur auf der Innenseite beschrieben ist, wird die Hälfte des zur Verfügung stehenden Platzes verschenkt. Zudem sind Rollen recht sperrig, was die Aufbewahrung oder den Transport erschwert. Die christlichen Bibelhandschriften sind dagegen alle in Kodexform erstellt, die bis heute für Bücher oder Hefte gebräuchlich ist. Dazu nahm man einen Stapel von Papyrus- oder Pergamentblättern und faltete ihn in der Mitte zu einem Bogen. Jedes Blatt wurde auf der Vorder- und Rückseite beschrieben. Am Ende wurden die Bögen mit Fäden zusammengeheftet und zu einem Buch gebunden. Ein Nachteil bestand darin, dass der Umfang des Buches vorher genau berechnet werden musste, um die Menge des benötigten Beschreibstoffes abschätzen und die Lagen passend anordnen zu können. Bei einer Schriftrolle hingegen konnte bei Bedarf immer eine weitere Bahn angeklebt werden. Dass das Christentum von Anfang an die Kodexform bevorzugte, dürfte maßgeblich zur schnellen Verbreitung der Bibel beigetragen haben. Der Kodex bot ökonomische und logistische Vorteile. Einerseits wurden die kostbaren Seiten beim Beschreiben voll ausgenutzt. Andererseits entstanden kompakte Bibeln, die sich nicht nur gut transportieren und aufbewahren ließen, sondern auch beim Lesen und Nachschlagen bequemer handhabbar waren.

Handschriftenfamilien mit unterschiedlichem Textwert

Bei der wissenschaftlichen Untersuchung der weit über 5000 erhaltenen griechischen Handschriften des Neuen Testaments haben sich bestimmte Textfamilien mit unterschiedlichem Wert herauskristallisiert. An der Spitze rangiert der alexandrinische Text, der beispielsweise von dem Codex Sinaiticus, dem Codex Vaticanus und der Minuskel 33 repräsentiert wird. Die Bezeichnung als alexandrinischer Text verdankt sich der Tatsache, dass die Kirchenväter Clemens, Origenes, Dionysios und Kyrill aus dem ägyptischen Alexandria in ihren Schriftziten diese Form des Textes bieten. Der sogenannte westliche Text, als dessen Hauptvertreter der Codex Bezae Cantabrigiensis und der Codex Claromontanus gelten, ist von deutlich schlechterer Qualität, da sich an vielen Stellen sekundäre Erweiterungen, Kürzungen oder Neuformulierungen nachweisen lassen. Auch der wegen seiner allgemeinen Verbreitung so genannte Koinetext oder byzantinische Reichstext, den etliche Majuskeln und die überwältigende Mehrheit der Minuskeln bieten, kann sich qualitativ nicht mit dem alexandrinischen Text messen. Er ist durch das Bemühen um die Glättung sprachlicher Härten und inhaltlicher Spannungen gekennzeichnet.